Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 14 (1911)

Artikel: Aus der guten alten Zeit St. Gallens : vom Torschluss

Autor: Schlatter, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

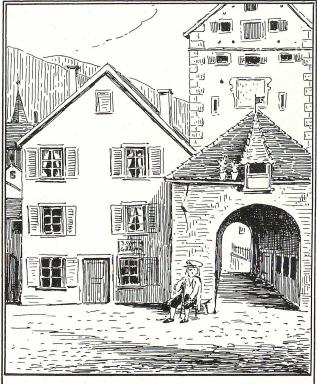
Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der guten alten Zeit St. Gallens.

Vom Torschluß.

er Lärm des Tages ist verhallt, die Glocke des Tramführers verstummt, der letzte Fuhrmann ist mit Rasseln und Peitschenknall vorbeigesahren, sogar das Klavier des musikaslischen Nachbarn schweigt. Aun können wir uns zur Ruhe legen im Gedanken, einen guten, langen Schlaf zu tun. Ja, wenn es keine Autos gäbe! Rattattattatt, Prööpöö tönts, kaum haben wir die Augen geschlossen, und manche Nacht vergeht auf der sonst schlaf der konsten Straße keine Stunde ohne diese schone, melodische Musik. Wie angestrengt müssen die Herren dieser Spektakelinstrumente sein, daß sie so oht die ganze Nacht auf der Fahrt sein müssen!



Das Plattor von der Stadtseite nach einem alten Ölbildchen in der Stadtbibliothek

Ober, wie erhebend muß für sie das Sesühl sein, mit ihrem Lärm den Schlaf von Hunderten zu stören und ihre frommen Wünsche mit auf die frohe Fahrt zu nehmen! Wir aber erinnern uns dabei alter Aufzeichnungen, wie in früheren Zeiten für die friedliche Auhe der Bürger unserer Stadt gesorgt wurde und möchten heute einmal von "Sorschluß" und "Sinlaß" erzählen. Der Stadtarzt Dr. Bernhard Wartmann mit seinen handschriftlichen Auszeichenungen über Seschichte, Sopographie und Statistist von St. Gallen aus dem Snde des 18. Jahrhunderts (in der Stadtbibliothek) ist unser Sewährsmann.

Wir bersehen uns durück in das Jahr 1770. Vor dem Hause des Herrn Amtsunterbürgermeisters stehen die Torschließer bereit, bewassent mit den riesigen Schlüsseln der Stadttore. Vom Turme du St. Laurenzen läutet die Abends oder Torglocke. Bei ihren letzten Klängen sehen sie sich in Bewegung nach den verschiedenen Toren, je zu Zweien. Vort angekommen, rusen sie mit mächtiger Stimme zum Tore hinaus: "Laufet!" Preimal wiederholen sie

diesen Auf in Abständen von je einer Achtelstunde. Draußen aber beschleunigt der Wanderer seine Schritte, die Frauen in ihren Semüsepläten, die Bleicherknechte auf den weiten, leinwandbedeckten Aasenslächen der Bleichen räumen hastig ihr Werkzeug zusammen. Jedermann weiß, daß es gilt, rasch sich auf den Heinweg zu machen, denn nach dem dritten Auf sliegen die schweren Torslügel zu, die Schlüssel drehen sich knarrend im Schlosse und die Schließer tragen sie wieder in ihren Sewahrsam. Geschlossen bleiben die Tore, dis am Morgen die Torglocke wieder das öffnen derselben anzeigt. Die Aacht hindurch sind in jedem Torturm ein die Zwei Wächter und bei einzelnen derselben auch draußen vor der Brücke Schildwachen bestellt, die über Sicherheit und Ruhe der Stadt zu wachen haben.

Am aber der Sinwohnerschaft und ihren Vorstädtlern und Nachbarn den Verkehr während der Nacht nicht ganz abzuschneis den, ist an einem Tore die weise Sinrichtung des Sinlasses getroffen. Früher beim Speisertor, wurde dieser im Jahr 1620 zum Plattor verlegt, durch welches die stark benütte Thurgauerstraße in die Stadt führt. Zwar werden auch hier die Torflügel zuge= macht, aber es sitzen zwischen dem äußern und innern Tore zwei "Ginlässer", zwei andere aber im Oberstübchen, bewaffnet mit einem Pfeischen. Ertönt nun innert oder außer dem Tor der Auf: Asloh! oder Iloh! so geben die beiden oben mit ihrem Pfeischen den zwei unten postierten Wächtern ein Zeichen und ziehen einen nur bon oben zu handhabenden Riegel, so daß die untern die Tore öffnen und den Wartenden auss oder einlassen können. Reine der beiden Wächtergruppen kann allein die Tore öffnen. Nach elf Ahr gehen die beiden untern Sinlässer nach Hause, die beiden obern in ihrem Turmstübchen zu Bett —; sie durften schlafen bis morgens 4 Ahr, wo der Sinlaß für die Frühaufsteher wieder in Funktion trat, bis zur Toröffnung bei Tagesanbruch. War in der Nacht ein Be= wohner der Vorstädte oder Nachbargemeinden in der Notlage, einen Arzt, Wundarzt oder die Hebamme aus der Stadt zu holen, so mußte er mit seinem Ruf: "Iloh!" die schlafenden Wächter wecken. Diese mußten ihrerseits hingehen und die in ihrer, in der Heidengasse gelegenen Wohnung ruhenden Rameraden heraustrommeln, bis sie bereint dem Harrenden aufmachen konnten. Stand gar eine verspätete Kutsche vor dem Tor, so mußte erst noch die Erlaubnis zum Sinlaß beim Herrn Amts-Anterbürgermeister ge= holt werden. Wir heutigen, ans Telephon Gewohnten können uns kaum mehr die Geduld unserer Argroßbäter vorstellen, mit der sie in Regen und Rälte vor dem Tore auf die Schritte der Stadtbewahrer harrten. Denken wir uns dazu, daß der Mann etwa von Hofstetten oder St. Georgen her erst noch um die ganze Stadt herum zu gehen hatte!

Im Jahr 1775 wurde die neue Straße von Rorschach nach St. Gallen und von da weiter nach Wil dem Betriebe übergeben. Zum erstenmal seit Gründung der Stadt war es nun möglich, mit größern Wagen und Kutschen nach St. Gallen zu gelangen. Vor= her kamen nur Ginspänner, Reiter und Saumtiere durch die schlech= ten, engen Hohlgassen. Die St. Galler benutten jett gerne die Belegenheit, in ihre Landgüter und Rebberge im Rheintal in der bequemen Rutsche zu fahren. Von diesen Touren, sowie von andern Reisen kam man auf der bequemen Straße gerne später beim, wenn die Tore schon geschlossen waren. Trotzem die Straße durch das Brühltor führte, blieb der Ginlaß am alten Ort. Auch das strikte Verbot, eine Kutsche ohne Erlaubnis des Herrn Amts-Anterbürgermeister einzulassen, blieb in Kraft, trotz einem Gesuche aus der Bürgerschaft um Erleichterung des Sinlasses. Nach und nach wurde es aber dem gestrengen Herrn doch der nächtlichen Störung zu viel, so daß endlich im Jahre 1786 eine erneute Singabe Erfolg hatte. Von da an blieb das Plattor geschlossen. Die bisher dort





postierten Sinlässer wurden zu den beiden Toren der neuen Straße. dem Brühltor und dem Scheibenertor beordert, erhielten in jedem ein geheiztes Stübchen im Oberstock. Bis 11 Ahr und von morgens 4 Ahr an hatten sie sich unten in des Torhüters Stübchen aufzuhalten und jedem mit der jetzt endlich am Tor angebrachten Slocke Sin= oder Auslaß Begehrenden aufzumachen. Fußgängern wurde gegen Erlegen eines Rreuzers das kleine Törchen geöffnet. Reiter oder Wagen mußten per Pferd und per Wagen 6 Kreuzer zahlen, dafür erschloß sich ihnen aber auch das große Tor. Zwischen 11 und 4 Ahr war den Wächtern erlaubt, in ihrem Stübchen zu schlafen. War es ihnen doch auch jett noch streng verboten, außer Arzten, Wundärzten und Hebammen und den fie rufenden Boten irgend jemanden ein= oder auszulassen ohne besondere Erlaubnis.

Für das Läuten der Torglocke und den Torschluß existierten genaue Vorschriften, jeden halben Monat je nach der Jahreszeit wechselnd. Am Neujahr herum erklang sie schon 1/4 vor 5 Ahr abends, um den längsten Tag erst um 1/4 nach 9 Ahr. Am Morgen öffneten sich die Pforten im Sommer um halb 5 Ahr, im Winter bei Tagesanbruch.

Viele Jahre lang mußten die Torschließer, 14 Mann hoch, die Schlüssel der übrigen Tore zweimal des Tages beim Amts=Anter= bürgermeister abholen und wieder bei ihm abliefern. Erst in späterer Zeit lagen sie auf der Polizeihauptwache. Auch wurde der Sinlaß mit dem wachsenden Wagenverkehr dahin erleichtert, daß jeder an den beiden Toren auch in der Nacht durch die Wächter allein durch= gelassen wurde, natürlich unter genauer Kontrolle und gegen Er= legung der Taxe. Am öffentlichen Bettag im September blieben die Tore den ganzen Tag geschlossen, sogar die sonst nur für Kriegs= zeiten bestimmten Fallgatter wurden heruntergelassen, ebenso schlossen sie sich bei Feuersbrunst in der Stadt. Während des Jahrmarktes läutete die Torglocke 1/4 Stunde früher als gewöhnlich.

Angefähr in dieser Form blieb der Torschluß bestehen bis zum Jahre 1838, wo die alte Befestigung der Stadt zum großen Teil fiel. Ansere Bäter und Großbäter erinnern sich noch wohl der Wettrennen, die es gab, um von draußen her zu rechter Zeit durchs Tor zu kommen, und der Amstände, die es brauchte, nachher von einem Besuche in der Vorstadt in sein heimisches Bett zu gelangen.

Wenn mich aber heute mitten in der Nacht eines der liebens= würdigen Autos mit seinem Lärm aus dem Schlafe weckt, dann lege ich mich aufs bessere Ohr mit dem frommen Wunsche: Müßtest bu nur auch noch erst vier schnarchende Sinlässer und einen würbigen Herrn Amts=Anterbürgermeister wecken, ehe du selbst in deine Garage gelangst! S. Schlatter.

Nacht.

Die Nacht hält mich umfangen, Es liegt das Haus verwaist Wie bist du bald gegangen And weit, so weit verreist.

Noch geht von deinen Händen Die Ahr mit leisem Schlag And muß doch alles enden And scheiden jeder Sag.

And lassen unsere Mitte, Was uns das Liebste ist Wo weilen deine Schritte, Die du gestorben bist. . . .

Bictor Sardung.

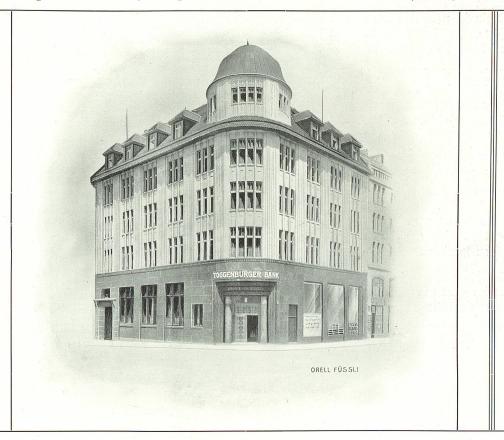
(Ilus den Gedichten, Derlag von B. Bachmann-Gruner, Zurich).

Toggenburger Bank St. Gallen

Lichtensteig, Rorschach, Rapperswil, Wil, Flawil, St. Fiden und Goßau

Gegründet 1863

Aktienkapital Fr. 15,000,000.— * Reserven Fr. 4,200,000.—



GESCHÄFTSZWEIGE:

Eröffnung von Kreditoren- und Debitoren-Rechnungen

Annahme von Geldern gegen Obligationen, auf Einlagebüchlein und Sparkassascheine

Geldwechsel, Kauf und Verkauf fremder Banknoten und Münzsorten

Abgabe von Checks und Kreditbriefen

Ausgabe von Haussparbüchsen

Vorschüsse auf Wertpapiere

Einlösung von Coupons und rückzahlbaren Titeln

Kauf und Verkauf von Wertpapieren

Ausführung von Börsen-Aufträgen

Besorgung von Subskriptionen und Konversionen

Vermietung von Tresorfächern

Aufbewahrung von Wertpapieren

Vermögensverwaltungen und Testamentsvollstreckungen